

4. Adventsonntag A

Erste Lesung Jesaja 7,10-14

In jenen Tagen sprach der HERR zu Ahas – dem König von Juda – und sagte: Erbitte dir ein Zeichen vom HERRN, deinem Gott, tief zur Unterwelt oder hoch nach oben hin!

Ahas antwortete: Ich werde um nichts bitten und den HERRN nicht versuchen.

Da sagte Jesaja: Hört doch, Haus Davids! Genügt es euch nicht, Menschen zu ermüden, dass ihr auch noch meinen Gott ermüdet? Darum wird der Herr selbst euch ein Zeichen geben: Siehe, die Jungfrau hat empfangen, sie gebiert einen Sohn und wird ihm den Namen Immanuel – Gott mit uns – geben.

Zweite Lesung Römer 1,1-7

Paulus, Knecht Christi Jesu, berufen zum Apostel, ausgesondert, das Evangelium Gottes zu verkünden, das er durch seine Propheten im Voraus verheißen hat in heiligen Schriften: das Evangelium von seinem Sohn, der dem Fleisch nach geboren ist als Nachkomme Davids, der dem Geist der Heiligkeit nach eingesetzt ist als Sohn Gottes in Macht seit der Auferstehung von den Toten, das Evangelium von Jesus Christus, unserem Herrn.

Durch ihn haben wir Gnade und Apostelamt empfangen, um unter allen Heiden Glaubensgehorsam aufzurichten um seines Namens willen; unter ihnen lebt auch ihr, die ihr von Jesus Christus berufen seid.

An alle in Rom, die von Gott geliebt sind, die berufenen Heiligen: Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Evangelium Matthäus 1,18-24

Mit der Geburt Jesu Christi war es so: Maria, seine Mutter, war mit Josef verlobt; noch bevor sie zusammengekommen waren, zeigte sich, dass sie ein Kind erwartete – durch das Wirken des Heiligen Geistes. Josef, ihr Mann, der gerecht war und sie nicht bloßstellen wollte, beschloss, sich in aller Stille von ihr zu trennen.

Während er noch darüber nachdachte, siehe, da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sagte: Josef, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen; denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist. Sie wird einen Sohn gebären; ihm sollst du den Namen Jesus geben; denn er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen. Dies alles ist geschehen, damit sich erfüllte, was der Herr durch den Propheten gesagt hat: Siehe: Die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären und sie werden ihm den Namen Immanuel geben, das heißt übersetzt: Gott mit uns.

Als Josef erwachte, tat er, was der Engel des Herrn ihm befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich.

Zum Nachdenken

Zwei Männer und zwei sehr unterschiedliche Zugangsweisen zu Zeichen Gottes begegnen uns heute in den Texten der Bibel. Beide befinden sich in einer politisch/gesellschaftlichen bzw. menschlich schwierigen Situation. Beiden begegnet Gottes helfende Hand und beide reagieren unterschiedlich darauf. Im Ersten Testament lehnt der König Ahas mit scheinbar frommen Worten das Zeichen, das Gott ihm anbietet, ab.

Inmitten einer Krise traut der König Gott keinerlei Hilfe zu, was er aber nicht direkt ausspricht, sondern in den Mantel des scheinbar ehrfürchtigen Gottesglaubens einpackt – eine bis heute nicht unübliche und beliebte Vorgangsweise der Verlogenheit unter frommen Menschen, die nicht den Mut haben, direkt mit ihrem Gott zu ringen! Wie würden wir reagieren? Probleme, Schwierigkeiten, Nöte bedrängen jede/n von uns auf die eine oder andere Weise. Rechnen wir mit einem Zeichen Gottes, erbitten wir es? Täuscht uns Scheinglaube nicht manchmal darüber hinweg, dass wir eigentlich an der Wirksamkeit des Wortes Gottes

zweifeln und unsere Probleme lieber selber lösen wollen? Die Antwort auf Ahas ablehnenden Zweifel kommt postwendend durch den Mund des Propheten: Gott lässt sich trotzdem nicht davon abhalten, Seinem Volk zuliebe Sein Zeichen zu setzen.

Mit seinem Misstrauen gegenüber Gott und seiner raschen Ablehnung des angebotenen Gotteszeichens bildet Ahas den Kontrapunkt gegenüber dem bedächtigen und vertrauenden Josef des Evangeliums. Josef, das ist der "Traummann" Gottes. Der Mann, der seine Träume ernst nimmt und in ihnen Gottes Botschaft und Pläne entdeckt, ein langmütiger und gütiger Mann, der Takt und Fingerspitzengefühl beweist. Er kann uns Vorbild sein durch seinen langen Atem, sein "Sich-Zeit-Lassen": er der bereit ist, aufgrund eines Traumes die Änderung seiner Pläne und Vorstellungen in Kauf zu nehmen und sein Leben neu auszurichten; er, der bereit ist, Verantwortung zu übernehmen, ohne mit dem Schicksal deswegen zu hadern, indem er dem erwarteten Kind einen Namen gibt und damit Familie und Herkunft sichert. Mit Josef gemeinsam Weihnachten entgegenzugehen kann bedeuten, uns wie Josef in unseren Lebensentwürfen von Gott "stören" zu lassen.

Manchmal scheint Gott zu stören, um uns in Wahrheit heilenden und heilsamen Frieden zu bringen.

Manchmal ist es notwendig, wie Josef in unser Inneres hineinlauschen und uns zu fragen: Gott, was willst du wirklich von mir? Gottes Klopfschritte sind Personen, Ereignisse oder eben auch Träume, jene weitgehend "vergessene Sprache Gottes" (A. Grün). Zur Aufmerksamkeit für die zarten Zeichen inmitten unseres Lebens sind wir auf dem Weg nach Weihnachten herausgefordert. Mit Josef Weihnachten entgegenzugehen bedeutet auch zu gehen im Vertrauen auf den Namen Immanuel, der Prophezeiung und Zusage ist: Gott ist der absolut Verlässliche, der treueste aller möglichen Lebensgefährten und Wegbegleiter, der immer mit uns ist und auf Seine Weise hilft, auch wenn uns seine Sprache nicht immer von haus aus gleich zugänglich ist. Und wo stehen wir? Lassen wir überhaupt Gottes Lebensbegleitung zu? Entscheiden wir uns für Ahas' oder für Josefs Lebensentwurf?